

Skulpturenwanderung am Koglberg: Auf den Spuren des Bildhauersymposions

Über 50 interessierte Teilnehmer:innen führte Sophie T. Kugler am Nachmittag des 30.09.2023 auf den Spuren des Bildhauersymposions zu den beeindruckenden Skulpturen am Koglberg.

KuBiKu hatte zu dieser Veranstaltung eingeladen, nachdem Sophie T. Kugler bereit war, ihre Führung, die schon einmal im Rahmen ihres Master-Projektes im kleinen Kreis stattgefunden hatte, für ein größeres Publikum zu wiederholen.

Das von Karl Prantl 1959 gemeinsam mit Friedrich Czagan und Heinrich Deutsch ins Leben gerufene Bildhauersymposion war von Beginn an gedacht als Manifest gegen Abschottung durch Grenzen, insbesondere des unweit erlebbaren damaligen „Eisernen Vorhangs“. Obgleich das Event zunächst durchaus skeptisch beäugt wurde – so hieß es etwa, es sei „... das merkwürdigste Kunstereignis, das das Burgenland je gesehen hat“ (Stefan Billes, Kulturlandesrat 1959.) – traf dieses erste Symposion den Nerv der Zeit und erwies sich als impulsgebend für viele weitere Symposien auf der ganzen Welt. In den Jahren bis 1976 war St. Margarethen jeden Sommer ein Zentrum künstlerischen Austauschs und internationaler Vernetzung.

Die ursprünglich im Steinbruch, mit tatkräftiger Hilfe der Steinbrucharbeiter (in Erinnerung geblieben ist vor allem Johann Puschitz), bearbeiteten Kunstwerke waren bis 1963 im Steinbruch aufgestellt und wurden in den Folgejahren weitläufig auf dem Ruster Hügelzug positioniert bzw. dort auch direkt konzipiert, z.T. inspiriert von der Ende der 1960er Jahre in den USA entstandenen „Land Art“-Kunstrichtung.

Kenntnisreich beschrieb und erläuterte Sophie T. Kugler sowohl die Geschichte des Symposions als auch ausgewählter Skulpturen, wie die inzwischen teilweise restaurierte Skulptur von Anna Maria Kupper, die die Wellenbewegung des Ruster Hügellandes aufgreift, das dreiteilige Konzept von Heinz Pistol mit seinem am höchsten Punkt erlebbaren Weitblick in die Ebene bis zum Schneeberg, den „Japanischen Garten“ von Kengiro Azuma (in der Bevölkerung bekannt als „Indianerdorf“) und zuletzt die von fünf japanischen Künstlern gestaltete „Japanische Linie“, die von der Nordwand des Steinbruchs bis zur Kapelle am höchsten Punkt des Koglberges reicht.

Am Ende der Wanderung versammelten sich die Teilnehmer:innen beim „Bildhauerhaus“ (nach Plänen des Architekten Johannes Georg Gsteu), zu dessen Entstehung auf der Ruine der ehemaligen Kantine der Steinbrucharbeiter Sophie T. Kugler ebenfalls interessante Details berichten konnte. Ausgespart blieben auch nicht die weniger erfreulichen Aspekte der aktuellen Situation des Skulpturenareals am Koglberg, wie dem drohenden Verfall einzelner Skulpturen und der schwierigen, weil nicht abschließend geklärte Frage nach deren Besitzverhältnissen. Der offizielle Teil der Wanderung endete schließlich mit einer Würdigung Karl Prantls, der im Jahr 2023 seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte.

Wie in Margarethen üblich, gab es zum Ende der Veranstaltung auch noch ausreichende Verpflegung mit der Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch, die gerne in Anspruch genommen wurde.

Mit Applaus für Sophie T. Kugler, einem herzlichen Dank für ihre interessante Führung und nicht zuletzt für ihre Postkarten mit Aufnahmen der einzelnen Skulpturen als Andenken für die Teilnehmer:innen ging ein eindrucksvoller Veranstaltungsnachmittag zu Ende.